

seiner hermeneutischen Situation (XII), dem Neuhinduisismus und dem modernen indischen Trationalismus in ihrem Verhältnis zur westlichen Welt (XIII) und Ausblicken auf Entwicklungen in unserem Jahrhundert (XIV). Wichtig ist zu beobachten, wie sich Indien in dieser Zeit bewußt auf die größere Welt einzustellen suchte; das aber bedeutete zunächst, auf die westliche Welt. Dabei spielte einmal eine Bestimmung des Verhältnisses von indischer Offenbarung und Christentum, sodann von indischem Denken und westlicher Philosophie eine Rolle, für letztere zugleich die Frage, ob indisches Denken seinerseits als „philosophisch“ angesprochen werden muß (XV). In diesem Zusammenhang überprüft Vf. zunächst das Verhältnis von *Darsana*, *ānvīksikī* und Philosophie, sodann die Aneignung des Philosophiebegriffs im modernen Hinduismus (XVI). Die verbleibenden Kapitel vor dem Epilog (XX) besprechen das Dharmaverständnis im trationellen und modernen Hinduismus (XVII), die indischen Doxographien und die „Geschichtslosigkeit“ des indischen Traditionsverständnisses (XVIII) und das Verhältnis von indischem Inklusivismus und europäischem Universalismus (XIX).

Mit seinem großartigen Werk hat Vf. den Rahmen für eine zukünftige Philosophie im interkulturellen Bereich Europas und Indiens abgesteckt. Er hat zugleich ein Paradigma für die Aufgaben geschaffen, die sich in interkulturellem Denken, das sich – englisch gesagt – in einem „cross cultural approach“ Bahn brechen muß, stellen. Dabei wird uns beides zugleich bewußt: (1) wie wenig vorbereitet die westliche Welt, aber wohl auch die anderen Welten noch immer sind und (2) wie notwendig die Auseinandersetzung und Begegnung der Kulturen für die Zukunft der Menschheit trotzdem zugleich sind. Ob nicht Vf. selbst doch in der Zukunft den Versuch unternehmen sollte, in der Kenntnis indischer und europäischer Quellen im Zwischen der Kulturen zu denken und zu philosophieren?

Bonn

Hans Waldenfels

Klimkeit, Hans-Joachim: *Der politische Hinduismus. Indische Denker zwischen religiöser Reform und politischem Erwachen* (Sammlung Harrassowitz) Harrassowitz/Wiesbaden 1981; 325 S.

Nicht nur der Koran, sondern auch die religiöse Überlieferung der Hindus enthält zahlreiche Elemente für eine konkrete politische Theorie. Zur Kenntnis dieses Gedankengutes und seiner konkreten Ausformung in der Moderne leistet die vorliegende Studie einen gut lesbaren und wissenschaftlich wertvollen Beitrag.

Nach dem politischen Denken im alten Indien, das in unterschiedlichen Textgruppen und Theoremen greifbar ist (27ff), macht der Vf. einen Sprung ins 19. Jahrhundert, dessen Denker die Vorstellungen heutiger Hindus aufs nachhaltigste beeinflusst haben. Der Vf. folgt hierbei weitgehend einer regionalen Zuordnung, indem er sich Bengalen (BANKIM CHANDRA CHATTERJI, AUROBINDO GHOSE), dem Hindi-Sprachraum (ŚIVA PRASĀD, HARĪSCANDRA, MĀLAVĪYA), dem Nordwesten (DAYĀNANDA SARASVATĪ und seinem Erbe, BHAI PARAMĀNAND, SATYADEVA PARIVRĀJAKA) und Mahārāshtra (TILAK, SĀVARKAR, GOLWALKAR) zuwendet. Mit VIVEKĀNANDA und GANDHI kommt dann die pan-indische Szene ins Blickfeld. Zum Schluß werden die Grundmotive hindupolitischen Denkens noch einmal systematisch zusammengestellt (302ff.) und dadurch das Wesentliche zusammengefaßt, das trotz der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Vorstellungen und Entwürfe letztlich bestimmend ist.

Das flüssig geschriebene Buch bietet so einen hervorragenden Zugang zu einem Aspekt des Hinduismus, der bisher kaum in Form eines solchen Überblickes abgehandelt wurde, aber zum Verständnis des zeitgenössischen Hinduismus unerlässlich ist.

Hannover

Peter Antes